

CHRISTIAN LANGE

Mia Energeia

*Studien und Texte zu
Antike und Christentum*

66

Mohr Siebeck

Studien und Texte zu Antike und Christentum
Studies and Texts in Antiquity and Christianity

Herausgeber/Editor

CHRISTOPH MARKSCHIES (Berlin) · MARTIN WALLRAFF (Basel)
CHRISTIAN WILDBERG (Princeton)

Beirat/Advisory Board

PETER BROWN (Princeton) · SUSANNA ELM (Berkeley)
JOHANNES HAHN (Münster) · EMANUELA PRINZIVALLI (Rom)
JÖRG RÜPKE (Erfurt)

66



Christian Lange

Mia Energeia

Untersuchungen zur Einigungspolitik
des Kaisers Heraclius und des Patriarchen
Sergius von Constantinopel

Mohr Siebeck

CHRISTIAN LANGE, geboren 1972; Studium der Katholischen Theologie, der Latinistik, der Alten Geschichte und der Sprachen und Kulturen des Christlichen Orients an den Universitäten in Bamberg, Tübingen, Oxford und Salzburg; 2001 Promotion zum Dr.phil.; 2011 Habilitation; seit 2008 Akademischer Rat für Katholische Theologie an der Universität Erlangen-Nürnberg.

Gedruckt mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung.

e-ISBN PDF 978-3-16-151942-0

ISBN 978-3-16-150967-4

ISSN 1436-3003 (Studien und Texte zu Antike und Christentum)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Dietmar W. Winkler
meinem Lehrer

Vorwort

von
Walter Kardinal Brandmüller

Die vorliegende Arbeit über die Versuche zur Einigung im monotheletischen Streit hat ihren wissenschaftstheoretischen Ort am Schnittpunkt von historischer und theologischer Methode.

In der Tat kann das Thema nur dann mit einem Gewinn an Erkenntnis behandelt werden, wenn beide Methoden zum Einsatz kommen. Doch das gilt nicht nur für diesen Fall, sondern ganz allgemein, denn Glaubenslehre und Theologie haben ihre je eigene Geschichte. Schon Ignaz von Döllinger hat davon gesprochen, daß die Theologie nicht einäugig betrieben werden dürfe, sondern ihren Gegenstand mit dem spekulativen und dem historischen Auge betrachten müsse.

Die erneut ins Gedächtnis zu rufen, erscheint mir nicht überflüssig, da namentlich Arbeiten aus der systematischen Theologie sich nicht selten mit einer philologischen Analyse ihrer Quellentexte begnügen und diese überdies mit einem Vorverständnis, das der eigenen Gegenwartserfahrung ihrer Verfasser entspricht. Dabei bleibt außer Acht, daß jeder Text aus einer konkreten historischen Situation entstanden und in ebendiese hineingesprochen bzw. -geschrieben worden ist.

Das heißt, daß es zum rechten Erfassen eines theologischen und erstrecht eines lehramtlichen Textes unerläßlich ist, das gesamte historische Umfeld auszuleuchten, in welchem er entstanden ist. Dazu gehört es dann, daß die beteiligten Personen ebenso zu beleuchten sind wie die kulturellen, religiösen, politischen, ja sogar die ökonomischen Verhältnisse, in denen sie lebten, redeten, schrieben und handelten.

Nur wenn dies mit aller Sorgfalt unternommen wird, kann es geschehen, daß die urkundlichen oder literarischen Quellen nicht starre Petrefakten bleiben, sondern zu reden beginnen.

Hinzu kommt, daß Wörter und Begriffe selbst ihre Geschichte haben, in deren Verlauf mancher Wandel ihrer Bedeutung stattgefunden hat.

Diese Beobachtungen und Erfordernisse gelten für die Erforschung theologischer Probleme ganz allgemein. Von besonderer Bedeutung sind sie indes

für den theologischen Disput zwischen den verschiedenen christlichen Kirchen und Konfessionen.

Wie die Historie eindrücklich zeigt, beruhen kirchliche Spaltungen im allgemeinen auf nichttheologischen Gründen – oder auch auf Mißverständnissen von Begriffen. Dies gilt besonders für das Gebiet der Christologie, auf welchem alle Definitions- bzw. Formulierungsversuche ohnehin sehr bald an die Grenze des Unsagbaren, des Mysteriums, gelangen.

Von dem spezifischen Fortschritt in der Erforschung des monotheletischen Streites abgesehen, besitzt die ebenso gründliche wie gescheite Arbeit des Verfassers auch dadurch Bedeutung, daß er sich den erwähnten Methoden verpflichtet wußte.

Für seine Arbeit, die namentlich für das Gespräch mit den Kirchen des Ostens von hoher Bedeutung ist, gebühren dem Verfasser Anerkennung und Dank!

Vorwort

Dieses Buch stellt die leicht überarbeitete und aktualisierte Fassung derjenigen Arbeit dar, die im Wintersemester 2010/11 von der Fakultät Katholische Theologie der Paris-Lodron-Universität Salzburg als Habilitationsschrift angenommen worden ist. Am Ende dieses akademischen Qualifikationsprozesses ist es daher das Anliegen des Verfassers, all denjenigen von ganzem Herzen *Vergelt's Gott* zu sagen, die es ermöglicht haben, dass diese Studie erscheinen kann. Daher dankt der Autor

- der Habilitationskommission unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Joachim Sander (Dogmatik) für die erfolgreiche Durchführung des akademischen Verfahrens
- den auswärtigen Gutachtern Dr. Brian Daley (Catholic University of America) sowie Prof. Dr. Franz Mali (Fribourg) für ihre kritische Bewertung der Arbeit
- den H.H. Erzbischöfen von Salzburg (Dr. Alois Kothgasser) und Bamberg (Prof. Dr. Ludwig Schick) für das oberhirtliche „Nihil obstat“
- seiner Eminenz, H.H. Kurienkardinal Walter Brandmüller für das Vorwort zu diesem Buch
- den Herausgebern Prof. Dr. Christoph Marksches sowie Prof. Dr. Martin Wallraff und Prof. Dr. Christian Wildberg für die Aufnahme dieser Arbeit in die Reihe der „Studien und Texte zu Antike und Christentum“
- dem Verleger, Herrn Dr. Hennig Ziebritzki, sowie Frau Tanja Idler vom Verlag Mohr Siebeck für die wohlwollende und geduldige Begleitung des Projektes
- der Fritz-Thyssen-Stiftung für die Gewährung eines Reisestipendiums für einen mehrmonatigen Forschungsaufenthalt in Salzburg sowie die großzügige Förderung der Drucklegung
- dem Erzbistum Bamberg, vertreten durch den H.H. Domkapitular Dr. Norbert Jung, sowie Herrn Dr. Bernhard Lux für die finanzielle Unterstützung der Druckvorbereitung
- Herrn Björn Röhrer-Ertl (Kiel), der die Erstellung des Satzes weit über das gewohnte Maß hinaus unkompliziert mit ganzem persönlichen Einsatz besorgt hat

- Herrn Guido Apel (Bamberg) für die sorgsame Arbeit an den Graphiken und Übersichtskarten
- den studentischen Hilfskräften, die insbesondere durch Korrekturen und die Arbeit an den Registern und Indices das Manuskript für die Drucklegung vorbereitet haben, stellvertretend für alle seien Frau Nina Stephan (Herzogenaurach), Frau Sabrina Schatz (Pegnitz) sowie Frau Deborah Häcker (Bamberg) genannt
- den Druckern Stefan Hoh (Universität Bamberg) und Klaus Lindenmayr (Bamberg) für die Unterstützung der Arbeit am Satz des Manuskriptes
- den Professorinnen und Professoren sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte an der Fakultät Katholische Theologie in Salzburg für ihre freundliche Aufnahme und unentwegte Unterstützung meiner Arbeit
- Herrn Prof. Dr. Friedrich Reiterer für die Bereitstellung einer Unterkunft während meines Forschungsaufenthaltes in Salzburg
- Frau Dekanin Prof. Dr. Heidrun Stein-Kecks sowie meinen Kollegen am Fach „Didaktik des Katholischen Religionsunterrichtes“ in Nürnberg für Ihre Geduld für meine Konzentration auf diese Studie
- den Professoren Hubert Filser (München) sowie Johanna Rahner (jetzt Fulda) für die kritische Durchsicht und Besprechung des Manuskriptes
- den Herren Konstantin Klein (Bamberg) sowie Gerhard Reich (Baunach) für die kritische Durchsicht und Besprechung der syrischen wie armenischen Stellen
- Frau Dr. Verena Daiber (Bamberg) für die Übersetzung der arabischen Quellentexte in ein angemessenes Deutsch
- Herrn Andreas Bähr von der Universitätsbibliothek Bamberg, der die Arbeit durch das Besorgen von Textausgaben maßgeblich möglich gemacht hat
- meinen akademischen Lehrern, für die stellvertretend die Professoren Ernst-Ludwig Grasmück, Peter Bruns, Werner Huß, Rudolf Rieks sowie Sebastian Brock und Robert W. Thomson genannt sein mögen, für Ihre geduldige Ausbildung
- meiner Familie, für viel Geduld und Verständnis
- dem Ehepaar Christoph Brey und Johanna Konrad-Brey für unkomplizierte Hilfe in höchster Not, sowie vor allem
- Herrn Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler, ohne dessen besonderen Einsatz dieses Buch nie das Licht dieser Welt hätte erblicken können. Ihm ist dieses Buch in dankbarer Erinnerung gewidmet.

Bamberg, am Hochfest der Erscheinung des Herrn 2012
Christian Lange

Inhalt

Vorwort.....	VII
Vorwort des Verfassers.....	IX
Abkürzungen und Siglen.....	XVII
Verzeichnis der Karten und Übersichten.....	XX
Einleitung.....	1
A) Der Gegenstand dieser Untersuchung.....	1
B) Das Ziel der Arbeit.....	3
C) Zum aktuellen Stand der Forschung.....	6
D) Die Gliederung.....	10
E) Die verwendete Fachbegrifflichkeit der Untersuchung.....	16
Erstes Kapitel: Die Entwicklung der christologischen Diskussion im	
Römischen Reich.....	21
A) Die christologische Frage bis zum Konzil von Chalcedon (451).....	23
I. Der Anstoß zur eigentlichen christologischen Diskussion durch	
Apollinaris von Laodicea (ca. 309–390).....	25
II. Die zwei christologischen Denkmodelle: Logos-Anthropos und Logos-Sarx.....	32
1. Die „Antiochenische“ Richtung – Das Logos-Anthropos-Schema.....	33
(1) Das christologische Anliegen des Diodorus von Tarsus.....	33
(2) Das christologische Anliegen des Theodorus von Mopsuestia.....	35
2. Die „Alexandrinische“ Richtung – Das Logos-Sarx-Schema.....	41
(1) Die Vorbereitung: Das Logos-Sarx-Schema bei Athanasius von Alexandria.....	41
(2) Das christologische Anliegen des Cyrillus von Alexandria (412–444).....	44
III. Die Auseinandersetzung zwischen Cyrillus von Alexandria und	
Nestorius von Constantinopel (428–433).....	52
1. Die Position des Nestorius von Constantinopel.....	53
2. Die Sichtweise des Cyrillus von Alexandria.....	57
3. Die Verhandlung über den Fall des Nestorius in Rom.....	58
4. Das Konzil von Ephesus (431).....	62
5. Die „Einigungsformel“ (<i>Formula Unionis</i>) des Jahres 433.....	69
6. Das christologische Anliegen des Theodoretus von Cyrus.....	73
B) Das Konzil von Chalcedon (451).....	77
I. Die Vorgeschichte.....	77
1. Der <i>Tomus ad Armenios</i> des Proclus von Constantinopel.....	79
2. Rabbulas und Ibas von Edessa: Die Auseinandersetzungen um die Schriften	
des Theodorus von Mopsuestia.....	81
3. Die Angriffe gegen die <i>Formula Unionis</i> im Jahr 448.....	91
4. Der Prozess gegen Eutyches in Constantinopel (448).....	95
5. Die <i>Epistula dogmatica ad Flavianum Episcopum</i> des Leo I. von Rom.....	102

6. Die zweite Synode von Ephesus (449).....	107
II. Der Verlauf des Konzils von Chalcedon (451)	119
1. Das Verfahren gegen Dioscorus von Alexandria.....	121
2. Die christologische Aussage des Konzils.....	128
3. Die Rehabilitation der Bischöfe Theodoretus und Ibas sowie die Erhebung Jerusalems zum Patriarchat	137
4. Gründe für die Ablehnung des Konzils von Chalcedon (451)	140
C) Kaiserliche Einigungsbestrebungen zwischen dem Konzil von Chalcedon (451) und dem Regierungsantritt des Iustinianus (527)	143
I. Die Ausgangslage nach dem Konzil von Chalcedon (451)	143
1. Das theologische Anliegen der Gegner von Chalcedon	144
(1) Das christologische Anliegen des Timotheus Aelurus	144
(2) Das christologische Anliegen des Severus von Antiochia (512–518).....	150
(3) Zusammenfassung.....	158
2. Das Konzilsverständnis der Gegner von Chalcedon (451)	159
3. Die Entstehung einer allgemeinen Konzilstheologie bei den Befürwortern des Konzils von Chalcedon (451)	161
(1) Der <i>horizontale</i> und der <i>vertikale</i> Konsens in der Kirche: Die Konzilsidee bei Papst Leo von Rom (440–461)	161
(2) Allgemeine Konzile als Notwendigkeiten gegen neue „Häresien“: Die Konzilsidee des Vigilius von Thapsus (gest. ca. 490)	162
(3) Die Kriterien für eine „gute“ Synode: Die Konzilsidee des Papstes Gelasius (492–496).....	163
(4) Die unteilbare Gültigkeit einer allgemeinen Synode: Die Konzilsidee der Nordafrikaner Ferrandus von Carthago (gest. vor 546) und Facundus von Hermiane (gest. 571).....	166
(5) Zusammenfassung.....	167
II. Kirchenpolitische Einigungsbemühungen der Kaiser von Constantinopel	170
1. Die <i>Epistula ad Archimandritas Aelienses</i> des Kaisers Marcianus (453)	170
2. Der <i>Codex Encyclicus</i> zur Zeit des Kaisers Leo (458).....	173
3. Das <i>Enkykion</i> des Kaisers Basiliscus (475).....	183
4. Das <i>Henotikon</i> des Kaisers Zeno (482).....	202
5. Einigungsversuche auf der Grundlage des <i>Henotikon</i> : Der <i>Typos</i> des Kaisers Anastasius (509–511).....	231
6. Einigungsversuche auf der Grundlage des <i>Chalcedonense</i> : Die <i>Regula</i> <i>Fidei Hormisdæ</i> zur Zeit des Kaisers Iustinus I. (518)	263
D) Das Zeitalter des Iustinianus I. (527–565)	288
I. Die Einigungsbestrebungen der ersten Regierungsjahre.....	291
1. Die <i>Collatio cum Severianis</i> (532).....	292
2. Die beiden Edikte vom 15. März 533.....	314
3. Die Bestätigung der theopaschitischen Formel durch den römischen Papst Johannes II. (535).....	322
4. Die <i>Professio fidei</i> des Anthimus und die Wiederherstellung der Kircheneinheit zwischen den Kirchen von Constantinopel und Alexandria (535).....	326
5. Die Synode von Constantinopel (536) und die endgültige „chalcedonensische Restauration“	339
6. Die Absetzung des Theodosius von Alexandria (538) und die Entstehung paralleler kirchlicher Hierarchien.....	354
II. Weitere theologische Entwicklungen der Regierungszeit des Iustinianus (536–565)	364

1. Begriffsbestimmungen	365
2. <i>Pro-chalcedonensische</i> Vermittlungschristologie	371
(1) Nephalius von Alexandria (ca. 507).....	371
(2) Iohannes Grammaticus (ca. 514–518).....	375
(3) Die <i>Epistula Orientalium Episcopum</i> (512).....	380
(4) Maxentius und die „scythischen Mönche“ (518).....	381
(5) Zusammenfassung	384
3. Der christologische Ansatz des „strengen Chalcedonismus“	385
(1) Leontius von Byzantium (518–527).....	385
(2) Hypatius von Ephesus (531–538)	391
(3) Heraclianus von Chalcedon (537–553).....	394
(4) Eustathius von Constantinopel (532–536).....	395
(5) Zusammenfassung.....	397
4. Der christologische Ansatz des „Neuchalcedonismus“	398
(1) Leontius von Jerusalem (536–543).....	398
(2) Ephraem von Amida (527–545).....	403
(3) Iustinianus von Constantinopel (ca. 540–551).....	407
(4) Anastasius von Antiochia (559–570)	411
(5) Eulogius von Alexandria (580–607)	413
(6) Zusammenfassung.....	414
5. Der Beginn der Diskussion um die <i>μία ἐνέργεια</i>	415
(1) Der Beginn der Diskussion um die <i>μία ἐνέργεια</i> bei <i>miaphysitischen</i> Autoren	417
(a) Theodosius von Alexandria	417
(b) Iohannes Philoponus.....	423
(c) Theodorus von Alexandria.....	425
(d) Damianus von Alexandria	427
(e) Benjamin von Alexandria	427
(f) Zusammenfassung.....	428
(2) Der Beginn der Diskussion um die <i>μία ἐνέργεια</i> bei <i>pro-chalcedonensischen</i> Autoren.....	428
(a) <i>Pro-chalcedonensische</i> Autoren, welche die Rede von der <i>μία ἐνέργεια</i> ablehnten	429
(aa) Eustathius von Constantinopel (532–540)	429
(bb) Leontius von Jerusalem (536–543).....	430
(cc) Ephraem von Amida (527–544)	431
(dd) Iohannes von Scythopolis (536–555).....	432
(ee) Iustinianus von Constantinopel (ca. 540).....	433
(ff) Zusammenfassung	434
(b) <i>Pro-chalcedonensische</i> Autoren, welche der Rede von der <i>μία ἐνέργεια</i> zustimmen	435
(aa) Anthimus von Constantinopel (ca. 536–540).....	435
(bb) Menas von Constantinopel (ca. 552)	439
(cc) Vigilius von Rom (ca. 555)	442
(dd) Anastasius von Antiochia (559–570).....	442
(ee) Simeon Stylites Minor.....	445
(ff) Zusammenfassung	445
6. Der so genannte „Drei-Kapitel-Streit“ (544–553).....	447
7. Der „Origenismusstreit“ (543–553)	457
8. Die Auseinandersetzung um die „ <i>Aphtharsia</i> “ (564–565).....	458

9. Zusammenfassung.....	459
E) Die Unionsbemühungen des Kaisers Iustinus II. (565–578).....	462
F) Zusammenfassung.....	468
Zweites Kapitel: Der Stand der christologischen Diskussion in Persien	471
A) Die Ausprägung der kirchlichen Struktur in Persien.....	473
I. Frühe Hinweise auf Christen in Persien.....	473
II. Die zwei Wurzeln der Kirche im Persischen Reich	474
III. Der erste Versuch des Ausbaus einer hierarchischen Struktur unter Pāpā	477
IV. Die Synode von Seleucia-Ctesiphon (410).....	480
V. Die Synode von Seleucia-Ctesiphon (420).....	484
VI. Die Synode von Seleucia-Ctesiphon (424).....	485
B) Die Entwicklung der christologischen Position der Kirche des Ostens	490
I. Das trinitarische Glaubensbekenntnis der Synode von Seleucia-Ctesiphon (410)...	490
II. Die Formulierung der Zwei-Naturen-Lehre durch die Synode des Jahres 486 von Seleucia-Ctesiphon	493
III. Die Schließung der „Schule der Perser“ in Edessa durch Kaiser Zeno (489)	496
IV. Die Auseinandersetzung um Ḥenana von Adiabene	498
V. Erste nähere Bestimmungen des Begriffs der „Person“	506
VI. Die Übereinstimmung im Glauben im Jahr 586	509
VII. Die abschließende Formulierung des Christusglaubens der Kirche des Ostens durch Babaj den Großen (612)	510
VIII. Zusammenfassung.....	513
Drittes Kapitel: Der Stand der christologischen Diskussion in Armenien	517
A) Die Entwicklung des Christentums in Armenien	517
I. Die Anfänge des Christentums in Armenien	517
II. Das Wirken des Gregorius Illuminator	518
III. Die Loslösung vom „reichskirchlichen“ Bischof von Caesarea.....	520
B) Die Entwicklung der christologischen Position der Armenischen Kirche	521
I. Die Übernahme des <i>Symbolum Nicaenum</i> durch Aristakēs (325).....	521
II. Die Abkehr von den Lehren des Theodorus von Mopsuestia auf einer Synode im Jahr 435	522
III. Die christologische Aussage der Synode von Dvin (505/506)	524
IV. Das endgültige Eintreten in das <i>miaphysitische</i> Lager durch die zweite Synode von Dvin (552)	527
V. Zusammenfassung	529
Viertes Kapitel: Die <i>miaenergetische</i> Einigungspolitik des Kaisers Heraclius (610–638).....	531
A) Die Voraussetzungen für eine neue kaiserliche Einigungspolitik	531
B) Der <i>miaenergetische</i> Ansatz des Patriarchen Sergius.....	534
C) Der politische Hintergrund: Die Feldzüge des Kaisers Heraclius und der kaiserlichen Truppen gegen die Perser	537
D) Die erste Phase der Einigungspolitik: Vorbereitende Gespräche mit beiden Seiten	540
I. Das christologische Gutachten des <i>Pro-Chalcedonensers</i> Theodorus von Pharan (ca. 617).....	540
II. Die Zusammenarbeit zwischen Kaiser und Patriarch	542
III. Der Brief des Patriarchen Sergius an den „Severianer“ Georgius Arsas (616–618).....	544

IV. Das Gespräch des Kaisers mit dem „Severianer“ Paulus Monophthalmus (622)..	545
V. Der Austausch zwischen Kaiser Heraclius und dem „reichskirchlichen“ <i>Pro-Chalcedonenser</i> Cyrus von Phasis (626)	550
E) Die zweite Phase: Die Kirchenunionen von Kaiser und Patriarch mit den Gegnern des Konzils von Chalcedon (451)	553
I. Die Wiederherstellung der Kircheneinheit mit dem „severianischen“ Erzbischof Athanasius I. Gammala von Antiochia (629–631)	553
II. Die Übereinstimmung im Glauben mit der Kirche Persiens (630)	566
III. Die Wiederherstellung der Kircheneinheit mit der Kirche Armeniens (631)	571
IV. Die Wiederherstellung der Kircheneinheit mit der „severianischen“ Kirche von Alexandria (633).....	575
V. Der Widerstand des Sophronius von Jerusalem (633–634).....	581
F) Die dritte Phase: Die neue Formel der Synode von Zypern (634).....	587
I. Die Einberufung der Synode von Zypern (634).....	587
II. Der Verlauf der Synode	589
III. Die neue Kompromissformel der Synode: Die <i>Psephos</i> (634).....	592
IV. Das Ringen um die Annahme der neuen Kompromissformel.....	597
1. Honorius von Rom (634).....	597
2. Sophronius von Jerusalem (634).....	601
V. Das endgültige Scheitern: Die <i>Ekthesis</i> (638).....	606
VI. Zusammenfassung	614
G) Grundzüge der <i>henotheletischen</i> Diskussion (638–680/681).....	616
Fünftes Kapitel: Konsequenzen und zusammenfassender Ausblick.....	623
A) Kirchengeschichtliche Schlussfolgerungen.....	623
B) Dogmengeschichtliche Beobachtungen.....	626
C) Ökumenische Perspektiven	629
Quellenverzeichnis.....	631
Literaturverzeichnis	649
Quellenregister.....	667
Sachregister.....	684
Verzeichnis der näher besprochenen Bibelstellen.....	689
Konzilien und Synoden.....	690
Ortsverzeichnis	692
Namenregister	694
Antike Persönlichkeiten.....	694
Moderne Autoren.....	700

Abkürzungen und Siglen

Die in dieser Untersuchung verwendeten Abkürzungen folgen den Vorschlägen von Siegfried M. SCHWERTNER, *Theologische Realenzyklopädie. Abkürzungsverzeichnis*, Berlin / New York 1994. Für Zeitschriften und Reihen, die dort nicht aufgeführt sind, finden deren Eigenabkürzungen Anwendung, sofern diese nicht im Abkürzungsverzeichnis anderweitig belegt sind. Für alle anderen wurden Abkürzungen aus Schwertners innerer Systematik entwickelt. Alle Abkürzungen, die nicht in diesem Verzeichnis aufgeführt sind, werden in dieser Übersicht durch ein nachgestelltes * gekennzeichnet.

Autorennamen und Titel griechischer Texte folgen, soweit vorhanden, den Vorschlägen von *A Patristic Greek Lexicon*, ed. by G.W.H. LAMPE, Oxford 2001, diejenigen lateinischer Quellen denen des *Dictionnaire Latin-Français des auteurs chrétiens* von Albert BLAISE, Strasbourg 1954. Für orientalische Werke und Autoren sind eigene Abkürzungen entwickelt worden. Entsprechend der patristischen Praxis wurden die Namen der Autoren sowie die Werkbezeichnungen latinisiert, und zwar diejenigen syrischer nach dem Vorschlag von I. ORTIZ DE URBINA, *Patrologia Syriaca*, Roma 1965, und diejenigen armenischer nach R.W. THOMSON, *A Bibliography of Classical Armenian Literature to 1500 AD*, Brepols 1995. Eine eigene Systematik ergänzt deren Angaben.

Antike Bucheinteilungen werden mit römischen Ziffern bezeichnet, Kapiteleinteilungen mit arabischen Ziffern oder nach der Nummer des Folios der Handschrift. In Klammern wird anschließend die Reihe angegeben, in der die benutzte Edition erschienen ist (z.B. CSCO oder CSEL). Darauf folgen die Band-, Seiten- und Zeilenziffern. Bei der ersten Zitation wird der Herausgebername ausgeschreiben, danach nur noch abgekürzt.

ABAW.PH	Abhandlungen der (K.) Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse
AHAW	Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
ACO	Acta Conciliorum Oecumenicorum
Adamant	Adamantius
AHC	Annuaire historiae conciliorum
AnBoll	Analecta Bollandiana
BBKL	Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon
BBS	Berliner Byzantinistische Studien
*BeiTS	Beiruter Texte und Studien
BHO	Bibliotheca hagiographica orientalis

BMGS	Byzantine and modern Greek studies
Byz	Byzantion (Bruxelles)
ByZ	Byzantinische Zeitschrift
CChr	Corpus Christianorum
CChr.SG	Corpus Christianorum. Series Graeca
CChr.SL	Corpus Christianorum. Series Latina
CFHB	Corpus fontium historiae Byzantinae
COD	Conciliorum oecumenicorum decreta (ALBERIGO, WOHLMUTH)
CoptSt	Coptic studies
CPG	Clavis patrum Graecorum
CPL	Clavis patrum Latinorum
CSCO	Corpus scriptorum Christianorum orientalium
CSCO.Ar	Corpus scriptorum Christianorum orientalium. Scriptores Armeniaci
CSCO.S	Corpus scriptorum Christianorum orientalium. Scriptores Syri
CSCO.Sub	Corpus scriptorum Christianorum orientalium. Subsidia
CSEL	Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum
D	Enchiridion symbolorum (DENZINGER/HÜNERMANN)
DHGE	Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques
EHR	English historical review
EOr	Échos d'Orient
FC	Fontes christiani
*FChLDG	Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte
GÖK	Geschichte der ökumenischen Konzilien
HAW	Handbuch der Altertumswissenschaft
*Harp	The Harp
HDG	Handbuch der Dogmengeschichte
HDThG	Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte
HKAW	Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft
HKG (J)	Handbuch der Kirchengeschichte (Hubert JEDIN)
IP	Instrumenta patristica
Irén	Irénikon. Chevetogne
IThS	Innsbrucker theologische Studien
JA	Journal asiatique
JAC	Jahrbuch für Antike und Christentum
JThS	Journal of theological Studies
KGE	Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen
KIG	Die Kirche in ihrer Geschichte
KonChal	Das Konzil von Chalkedon
KonGe.U	Konziliengeschichte Reihe B., Untersuchungen
LACL	Lexikon der antiken christlichen Literatur
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
Mansi	Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio
MGH	Monumenta Germaniae historica
Muséon	Muséon. Louvain

MSR	Mélanges de science religieuse
OrChr	Oriens Christianus
OCA	Orientalia Christiana analecta
OCP	Orientalia Christiana periodica
OrSyr	Orient Syrien
OS	Ostkirchliche Studien
PG	Patrologiae cursus completus. Accurante Jacques-Paul MIGNÉ. Series Graeca
PIH	Papers on Islamic history
PIR	Prosopographia imperii Romani
PL	Patrologiae cursus completus. Accurante Jacques-Paul MIGNÉ. Series Latina
PLRE	Prosopography of the Later Roman Empire
PO	Patrologia orientalis
PuP	Päpste und Papsttum
RevSR	Revue des sciences religieuses
RGG	Religion in Geschichte und Gegenwart
RHE	Revue de l'histoire ecclésiastique
RHR	Revue d'histoire des religions
*RM	Religionen der Menschheit
ROC	Revue de l'Orient chrétien
SBAW.PPH	Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Philologische und Historische Klasse
SEMA	Studies in the Early Middle Ages
SL	The sixth book of the select letters of Severus Patriarch of Antioch
SÖAW.PH	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse
SOrKG	Studien zur orientalistischen Kirchengeschichte
StPatr	Studia patristica
StT	Studi e testi
*SyrKV	Syrische Kirchenväter (KLEIN)
ThH	Théologie historique
TRE	Theologische Realenzyklopädie
TTHist	Translated Texts for Historians
TU	Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur
USM	United Service Magazine
VigChr	Vigiliae Christianae
VigChr.S	Vigiliae Christianae. Subsidia
*WarIHist	War in History
WuW	Wort und Wahrheit
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte
ZNW	Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft

Verzeichnis der Karten und Übersichten

Die beiden Deutungen der Mia-Physis-Formel μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη.....	17
Die beiden Deutungen der christologischen Konzepte.....	18
Die Bündniskonstellation während des Konzils von Ephesus (431).....	66
Die Vorgeschichte des Konzils von Chalcedon (451).....	78
Die Bündniskonstellation während des Konzils von Ephesus (449).....	113
Die Bündniskonstellation während des Konzils von Chalcedon (451).....	124
Das Konzilsverständnis der Gegner von Chalcedon.....	160
Das Konzilsverständnis der Befürworter von Chalcedon.....	165
Die zunehmende „cyrillische“ Interpretation der Formel von Chalcedon (451).....	169
Die Kirchengemeinschaften zur Zeit des Basiliscus (475).....	193
Die Kirchengemeinschaften in der Zeit des „Acacianischen Schismas“.....	228
Der Kampf um die „richtige“ Deutung des Henotikons.....	232
Die Bündniskonstellation in der ersten Phase der Regierung des Iustinianus (527–536)....	326
Die drei theologischen Hauptrichtungen zur Zeit des Iustinianus.....	371
Vertreter der Lehre von der μία ἐνέργεια nach Chalcedon (451).....	423
Die drei Stufen der Formulierung des Christusglaubens im Römischen Reich.....	470
Die Persische Kirche im Jahre 497.....	489
Die Armenische Kirche bis 607.....	519
Die persischen Vorstöße (603–622).....	537
Die Feldzüge des Heraclius (624–628).....	538
Der Verlauf der miaenergetischen Einigungspolitik.....	554
Die beiden Deutungsmöglichkeiten der Formel von dem einen „Wirkenden“ (ὁ ἐνεργῶν) im <i>pro-chalcedonensischen</i> Lager.....	596
Die Ausbreitung des Islam von 622 bis 750.....	611

Einleitung

A) Der Gegenstand dieser Untersuchung

Der Gegenstand dieser Untersuchung ist die Einigungspolitik, welche der Kaiser Heraclius (610–641)¹ und sein Patriarch Sergius (610–638)² von Constantinopel in den Jahren von ca. 616 bis 638 initiierten.³

Diese Unionsbestrebungen von Basileus und Erzbischof standen in der Folge einer beachtlichen Anzahl an Initiativen.⁴ Diese hatten die Herrscher in der Kaiserstadt am Bosphorus unternommen, um die Einheit der einen „Reichskirche“ wiederherzustellen.⁵ Diese Einheit war in der Regierungszeit des Kaisers

¹ Zu einer Einführung in Leben und Werk des Kaisers Heraclius von Constantinopel (610–641) vgl. F. WINKELMANN, *Der monenergetisch-monotheletische Streit*, BBS 6, Frankfurt a. M./Berlin/Bern/Brüssel/New York/Oxford/Wien 2001, 210–213.

² Zu den biographischen Daten des Patriarchen Sergius von Constantinopel vgl. WINKELMANN, *Der monenergetisch-monotheletische Streit* (wie Einl. Anm. 1), 258–260.

³ Als *terminus post quem* für die Unionspolitik von Kaiser und Patriarch ergeben sich die theologischen Gutachten, welche Heraclius und Sergius einholten, um zu prüfen, ob ihr Einigungsansatz auf der Grundlage der Formel von der $\mu\acute{\alpha}$ ἐνέργεια als Verhandlungsbasis dienen könne (vgl. hierzu unten S. 531–549). Den *terminus ante quem* stellt hingegen die Veröffentlichung der *Ekthesis* genannten kaiserlichen Verlautbarung im Jahr 638 dar, die endgültig die Diskussion über eine ($\mu\acute{\alpha}$ ἐνέργεια) oder zwei „Wirkweisen“ (δύο ἐνεργείαι) in dem einen „Christus“ verbot (vgl. hierzu unten S. 606–614).

⁴ Zu diesen Einigungsaktivitäten vgl. Erstes Kapitel: C) II. Kirchenpolitische Einigungsbestrebungen der Kaiser von Constantinopel (S. 170–288).

⁵ Dass sich die Kaiser in Constantinopel seit Constantinus (306–337) verpflichtet fühlten, für die eine Kirche des Reiches zu sorgen und deren Einheit zu bewahren, zeigt Alois Grillmeier auf (A. GRILLMEIER, *Jesus der Christus im Glauben der Kirche I. Von der Apostolischen Zeit bis zum Konzil von Chalcedon (451)*, Freiburg/Basel/Wien³ 1991, 388–403). Mit dem Begriff der „Reichskirche“ wird dabei im Folgenden diejenige Kirche bezeichnet, welche im Römischen Reich seit dem Ende des westlichen Kaisertums unter der (*theoretischen* wie *realen*) Herrschaft des Kaisers von Constantinopel stand. Von ihr zu unterscheiden sind (*i.*) die Kirche des Perserreiches; (*ii.*) die Kirchen der Konzilsgegner, welche sich in der Regierungszeit des Kaisers Iustinianus (527–565) selbstständig organisierten [Erstes Kapitel: D) I. 6. Die Absetzung des Theodosius von Alexandria 538 und die Entstehung paralleler kirchlicher Hierarchien (S. 354–364)]. Die *Sedes Apostolica* nahm dabei eine Sonderrolle ein, weil sie zwar zur Zeit der Ostgotenherrschaft nicht direkt zum Herrschaftsgebiet des Reiches zählte, aber in dessen theologische Entwicklungen eingriff [vgl. zum Beispiel Erstes Kapitel: C) II. 6. Einigungsversuche auf der Grundlage des *Chalcedonense*: Die *Regula Fidei Hormisdæ* zur Zeit des Kaisers Iustinus I. (518) (S. 263–288)]. Zu der Problematik des Begriffs der „Reichskirche“ vgl. auch

Iustinianus von Constantinopel (527–565) in der Folge der unterschiedlichen Rezeption des Konzils von Chalcedon (451) verloren gegangen.⁶

Die auf der theologischen Grundlage des Bekenntnisses zu einer (gottmenschlichen) „Wirkweise“ (μία ἐνέργεια) des Fleisch gewordenen Gott-Logos fußenden Aktivitäten der Jahre 616 bis 638 stellten dabei einen letzten Höhepunkt und gleichsam den Abschluss der kaiserlichen Anstrengungen nach der umstrittenen Synode von Chalcedon (451) dar;⁷ denn in dem gleichen Jahr 638, in dem dieser vermittelnde christologische Ansatz scheiterte,⁸ ging den Christen auch die Heilige Stadt Jerusalem an die Araber verloren.⁹ Fortan unterstanden die vor allem in Syrien, Ägypten und im persischen Teil Armeniens beheimateten *miaphysitischen* Gegner des christologischen Bekenntnisses der Synode von Chalcedon (451) der Herrschaft der Muslime.¹⁰ Daher beschäftigte die im Jahr 638 eingeführte neue Kompromissformel von dem einen „Willen“ (ἓν θέλημα) in dem einen „Christus“ in erster Linie die im Kaiserreich verbliebenen *pro-chalcedonensischen* Kreise.¹¹ Von spektakulären Kirchenunionen, wie sie etwa der Erzbischof Cyrus von Phasis im Jahr 633 in Alexandria zwischen den „reichskirchlichen“ *Pro-* und den „severianischen“ *Anti-Chalcedo-*

die Erörterung bei D.W. WINKLER, *Koptische Kirche und Reichskirche. Altes Schisma und neuer Dialog*, IThS 48, Innsbruck/Wien 1997, 21.

⁶ Zu der gescheiterten Rezeption der christologischen Aussage des Konzils vgl. Erstes Kapitel: B) II. 4. Gründe für die Ablehnung des Konzils von Chalcedon (451) (S. 140–143).

⁷ Zu dieser Unionspolitik auf der Grundlage der Formel der μία ἐνέργεια vgl. Viertes Kapitel: Die *miaenergetische* Einigungspolitik des Kaisers Heraclius (610–638) (S. 531–622).

⁸ Zu dem endgültigen Scheitern des *miaenergetischen* Ansatzes von Heraclius und Sergius vgl. Viertes Kapitel: F) V. Das endgültige Scheitern: Die *Ekthesis* (638) (S. 606–614).

⁹ Zu der engen Verbindung zwischen den kirchenpolitischen Einheitsinitiativen und den außenpolitischen Erfolgen des Kaisers vgl. S. 537–540.

¹⁰ Aus der heutigen Perspektive erscheinen diese Gebietsverluste in den östlichen Provinzen häufig als zwangsläufig und auf längere Zeit absehbar. Die jüngere Forschung hat jedoch herausgearbeitet, dass diese Sicht wohl eher nicht der Perspektive des siebten Jahrhunderts entspricht. Denn so, wie auf den Verlust der östlichen Provinzen an die Perser eine byzantinische „Renaissance“ erfolgte, erschien eine solche ja auch gegenüber den Arabern möglich. Zusammenfassend sagt deshalb Friedhelm Winkelmann aus: „Aus unserer heutigen Sicht war es ein endgültiger Verlust, doch gab es in Byzanz und in seinen eroberten Provinzen doch immer noch einen Funken Hoffnung auf eine Errettung vor den muslimischen Arabern“ (WINKELMANN, *Der monenergetisch-monotheletische Streit* (wie Einl. Anm. 1), 23 (Anm. 66)).

¹¹ Daher merkt Friedhelm Winkelmann an: „Als dann die Stammlande der Monophysiten von den Arabern besetzt waren, also Unionen nicht mehr möglich erschienen und zudem sich im verbleibenden Westen des Reiches separatistische Tendenzen zeigten, sollte mit dem Typus (Nr. 106) endültig die Ruhe an der ideologischen Front wiederhergestellt werden. Das war ein sehr verständliches Anliegen“ (WINKELMANN, *Der monenergetisch-monotheletische Streit* (wie Einl. Anm. 1), 23). Ebenso äußert sich Adolf Martin Ritter: „Das Jahr 638 bedeutete ohnehin einen tiefen Einschnitt, weil die Hauptinitiatoren des Streites (Sophronius, Honorius, Sergius) starben und Syrien und Palästina der Araber Invasion zum Opfer fielen; die dritte ‚monophysitische‘ Schwerpunktregion, Ägypten, folgte bald nach dem Tod des Heraclius (641), so dass es jetzt ‚nur‘ noch darauf ankam, wenigstens im Innern des Reiches für Ruhe zu sorgen“ (A.M. RITTER, Art. Monotheletismus, *RGG V*, Tübingen 2002, 1467).

nensern herbeiführte, berichten die Quellen – mit einer Ausnahme unter Kaiser Constans II. und den Armeniern¹² – nach dem Jahr 638 nicht mehr.¹³

Diese grundsätzliche Beobachtung, sowie der erstaunliche Erfolg der Einigungspolitik in den Jahren 629 bis 633,¹⁴ lassen es als gerechtfertigt erscheinen, die Unionsbestrebungen des Kaisers Heraclius und des Patriarchen Sergius von Constantinopel vor dem Hintergrund der kaiserlichen Einigungsbemühungen seit dem Konzil von Chalcedon (451) näher zu untersuchen.

B) Das Ziel der Arbeit

Diese *kirchenhistorisch* wie *dogmengeschichtlich* angelegten Untersuchungen verfolgen daher ein mehrfaches Anliegen. Ihr wichtigstes Ansinnen besteht darin, aufzuzeigen, dass die in der *dogmengeschichtlichen* Forschung häufig als eine zusammenhängende Einheit verstandenen christologischen Ansätze des *Miaenergetismus*¹⁵ sowie des *Henotheletismus*¹⁶ eher als zwei voneinander getrennte und sowohl zeitlich als auch theologie- und kirchengeschichtlich zu unterscheidende Initiativen betrachtet werden sollten.¹⁷

¹² Denn es gelang dem byzantinischen Kaiser Constans II. (641–668), eine Union mit der Kirche Armeniens herzustellen; vgl. hierzu S. 608.

¹³ Zu der Union von Alexandria im Jahr 633 vgl. Viertes Kapitel: E) IV. Die Wiederherstellung der Kircheneinheit mit der „severianischen“ Kirche Alexandrias (633) (S. 575–581).

¹⁴ Zum Erfolg dieser Unionsbestrebungen des Kaisers Heraclius wie des Patriarchen Sergius von Constantinopel vgl. Viertes Kapitel: E) Die zweite Phase: Die Kirchenunionen von Kaiser und Patriarch mit den Gegnern des Konzils von Chalcedon (451) (S. 553–587).

¹⁵ Zu der in dieser Arbeit verwendeten Fachbegrifflichkeit vgl. unten S. 16–20.

¹⁶ Zu dem Vorschlag, den Fachterminus des *Monotheletismus* durch den vielleicht eher zutreffenden *terminus* des *Henotheletismus* zu ersetzen, vgl. die Erörterung unten S. 629–630.

¹⁷ In diesem Sinn hat bereits Erich Caspar dargelegt: „Wäre er [sc. Sophronius] mit diesen klaren und überlegenen Ausführungen sogleich durchgedrungen, so wäre der Streit in seiner ersten ‚monenergetischen‘ Phase beendet worden statt in die ‚monotheletische‘ überzugleiten und uferlos auszuarten“ (E. CASPAR, *Geschichte des Papsttums. Von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft II. Das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft*, Tübingen 1933, 532). In gleicher Weise hat Friedhelm Winkelmann unterstrichen: „Der Kaiser zog nun die Notbremse, um wenigstens im Inneren des Reiches Ruhe zu schaffen. So wurde im Jahr 638 in der Ekthesis (Nr. 50) der Streit über das Energienproblem verboten und unter Berufung auf eine Anregung von Papst Honorius (Nr. 44) die Willenlehre zur Diskussion gestellt. [...] Mit der neuen Problematik des Monotheletismus war aber ein neuer Streitpunkt gegeben“ (WINKELMANN, *Der monenergetisch-monotheletische Streit* (wie Einl. Anm. 1), 37–38). Mit der gleichen Zielsetzung hat Pauline Allen dargelegt: „While the monoenergist compromise was successful in some areas for a short time, as we shall see in detail below, it was ultimately a failure, and was replaced by the doctrine of monotheletism in a document called the *Ekthesis* or Statement, which was drafted by the patriarch Sergius in 638. To be noted, however, is the fact that the one *energeia* in Christ is still subliminally present in monothelete documents“ (P. ALLEN, *Sophronius of Jerusalem and Seventh-Century Heresy. The Synodical Letter and other Documents*, Oxford 2009, 14). Als eine zusammenhängende Einheit in einem gemeinsamen Lexi-

Sie will darüber hinaus nachweisen, dass die Formel von der einen (gott-menschlichen) „Wirkweise“ (μία ἐνέργεια) keine neue Diskussion des siebten Jahrhunderts darstellt.¹⁸ Bereits von dem „Alexandriener“ Apollinaris von Laodicea¹⁹ (ca. 315–390) im vierten Jahrhundert vertreten²⁰ und von Erzbischof Cyrillus von Alexandria²¹ (ca. 375/80–444) im darauffolgenden Jahrhundert weiter entwickelt,²² war die Aussage von der einen (gott-menschlichen) „Wirkweise“ (μία ἐνέργεια) des (Fleisch gewordenen) Gott-Logos vielmehr bereits

koneintrag behandeln die beiden Initiativen beispielsweise Theresia Hainthaler in der dritten Auflage des *Lexikon für Theologie und Kirche* (T. HAINTHALER, Art. Monotheismus, Monenergetismus, *LThK VII*, Freiburg/Basel/Wien³2006, 430–432) oder Friedhelm Winkelmann in der *Theologischen Realenzyklopädie* (F. WINKELMANN, Art. Monenergetisch-monotheistischer Streit, *TRE XXIII*, Berlin/New York 1994, 205–209). Eine getrennte Darstellung in zwei Einträgen bietet hingegen Adolf Martin Ritter im neuen Handwörterbuch *Religion in Geschichte und Gegenwart* ((A.M. RITTER, Art. Monenergismus, *RGG V*, Tübingen⁴2002, 1440–1441), und RITTER, Art. Monotheismus, *RGG V*, Tübingen⁴2002, 1467–1469 (wie Einl. Anm. 11)).

¹⁸ So hat beispielsweise der *pro-chalcedonensische* Parteigänger des Maximus Confessor, Stephanus von Dor, während der Synode im Lateran (649) behauptet, der Erfinder der *mienergetischen* Formel sei der „reichskirchliche“ *Pro-Chalcedonenser* Theodorus von Pharan gewesen; vgl. hierzu S. 540. Allerdings hat bereits Sebastian Brock festgehalten: „What these sixth century excerpts make clear is that the issue of the operations and wills was already being discussed in the second half of the sixth century, a point rightly made already by Weiss in his study of Anastasios I“ (S.P. BROCK, A Monothelete Florilegium in Syriac, in: *Studies in Syriac Christianity – History, Literature and Theology*, ed. by S.P. BROOK, Hampshire 1992, XIV, 44). In gleicher Weise hat Werner Elert hervorgehoben: „Aber darf hier Stephan v. Dor als kompetenter Zeuge gelten? Aus dem ganzen Bericht des Stephan v. Dor sehen wir, wie schlecht er über die Entstehungsgeschichte des Monotheismus unterrichtet ist“ (W. ELERT, *Der Ausgang der attkirchlichen Christologie. Eine Untersuchung über Theodor von Pharan und seine Zeit als Einführung in die alte Dogmengeschichte*, Berlin 1957, hier 186). Daher haben Francis Murphy und Polycarp Sherwood darauf hingewiesen: „Die Vorstellung von einer einzigen Wirksamkeit in Christus war nicht neu; Severus von Antiochien selbst hatte sie vorgeschlagen, als er Chalcedon ausdrücklich ablehnte. Neu jedoch war die Idee, diese Vorstellung mit der dyophysitischen Lehre von Chalcedon zu verbinden“ (F.X. MURPHY/P. SHERWOOD, *Konstantinopel II und III*, GÖK III, Mainz 1990, 174–175). Schließlich hat auch Pauline Allen unterstrichen: „Fathers on both sides had used this language, which had the advantage also of deflecting a debate from the issue of one or two natures in Christ, and monoenergist doctrine seems to have had at least some of its roots in neo-Chalcedonianism or neo-Cyrrillianism – as indeed did dyoenergist doctrine“ (ALLEN, *Sophronius of Jerusalem* (wie Einl. Anm. 17), 13).

¹⁹ Zu Apollinaris von Laodicea vgl. als Einführung F.W. BAUTZ, Art. Apollinaris, *BBKL I*, Hamm 1975, 198–199, E. MÜHLENBERG, Art. Apollinaris, *TRE III*, Berlin/New York 1981, 363–371, MARTINDALE, Art. Apollinarius 2, *PLRE IIIA*, Cambridge 1992, 100, C. KANNENGIESSER, Art. Apol(l)inarios v. Laodicea, *LThK I*, Freiburg/Basel/Wien³2006, 826–827.

²⁰ Zu der Aussage von der μία ἐνέργεια bei Apollinaris von Laodicea vgl. unten S. 25–26.

²¹ Zu dem „reichskirchlichen“ Erzbischof von Cyrillus von Alexandria vgl. als Einleitung F.W. BAUTZ, Art. Cyrill, *BBKL I*, Hamm 1975, 1183–1186, E.R. HARDY, Art. Cyrillus von Alexandria (ca. 380–444), *TRE VIII*, Berlin/New York 1995, 254–260, H. J. VOGT, Art. Cyrill v. Alexandrien, *LThK II*, Freiburg/Basel/Wien³2006, 1368–1370.

²² Zu der Herleitung und dem Gebrauch der Aussage von der μία ἐνέργεια bei dem „reichskirchlichen“ Erzbischof Cyrillus von Alexandria vgl. unten S. 50–51.

seit den Erzbischöfen Severus von Antiochia (512–518) in Syrien und Theodosius von Alexandria²³ (535–536) in Ägypten zum festen Bestandteil des in der „alexandrinischen“ Tradition verwurzelten christologischen Bekenntnisses der *miaphysitischen* Gegner des Konzils von Chalcedon (451) geworden.²⁴

Doch auch eine Reihe von „reichskirchlichen“ *neuchalcedonensischen* Theologen der Mitte des sechsten Jahrhunderts hielt die Lehre von der $\mu\acute{\iota}\alpha\ \acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\rho\gamma\epsilon\iota\alpha$ als Bekräftigung der einen „Hypostase“ des Gott-Logos als handelndem Subjekt in dem Fleisch gewordenen Sohn Gottes für akzeptabel.²⁵

Insofern gründete der christologische Ansatz, den Kaiser Heraclius und Patriarch Sergius zu Beginn des siebten Jahrhunderts für ihre Einigungspolitik wählten, auf den christologischen Erörterungen der Regierungszeit des Kaisers Iustinianus (527–565).²⁶ Die *miaenergetischen* Unionsbestrebungen des Heraclius lassen sich daher nicht nur mit der staatspolitischen Notwendigkeit, in den von den Perserkriegen erschütterten östlichen Provinzen des Reiches einen Ausgleich mit den seit dem sechsten Jahrhundert von der „Reichskirche“ getrennten Christen des Orients zu suchen, erklären.²⁷ Sie stellen mindestens ebenso eine Konsequenz der theologischen Diskussion des sechsten Jahrhunderts dar.²⁸ Bemerkenswert ist, welch – wenn auch zeitlich begrenzter – Erfolg diesen Einigungsaktivitäten von Kaiser und Patriarch beschieden war.²⁹

Die Initiativen des Heraclius gingen dabei über die Grenzen des (verbliebenen) Imperium Romanum hinaus. Nach den erhaltenen orientalischen Quellen gelang es dem Basileus nicht nur, zu einem Ausgleich mit dem Oberhaupt der

²³ Zu dem *anti-chalcedonensischen* Erzbischof Theodosius von Alexandria vgl. K.-H. UTHEMANN, Art. Theodosius I. v. Alexandria, *LThK IX*, Freiburg/Basel/Wien³2006, 1420–1421.

²⁴ Zu dem festen Gebrauch der Aussage bei den *anti-chalcedonensischen* „severianischen“ Theologen seit Theodosius von Alexandria vgl. Erstes Kapitel: D) II. 5. (1) Der Beginn der Diskussion um die $\mu\acute{\iota}\alpha\ \acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\rho\gamma\epsilon\iota\alpha$ bei den *miaphysitischen* Theologen (S. 417–428).

²⁵ In diesem Sinne merkt daher Friedhelm Winkelmann an: „Es geht den monenergetisch-monotheletischen Theologen im Grunde um eine Klärung der Hypostasisvorstellung des Chalcedonense mit Hilfe des biblischen Christusbildes“ (WINKELMANN, *Der monenergetisch-monotheletische Streit* (wie Einl. Anm. 1.) 19). Zur Akzeptanz der *miaenergetischen* Formel bei den „reichskirchlichen“ *neuchalcedonensischen* Autoren S. 428–435.

²⁶ Zu den Anknüpfungspunkten für die Einigungspolitik vgl. S. 531–534.

²⁷ Diese Auffassung hat vor allem Adolf von Harnack vertreten: „In der Tat ist es lediglich die Politik, die monophysitischen Provinzen wiederzugewinnen, gewesen, welche den Streit heraufbeschworen hat“ (A. VON HARNACK, *Lehrbuch der Dogmengeschichte*, Darmstadt 1964, 480). Demgegenüber unterstreicht John Haldon: „But it is important to note that the debate was not begun by this political need. On the contrary, discussion over the nature of the energies of Christ had begun among theologians already in the sixth century, albeit with the intention of bringing the neo-Chalcedonian and the monophysite positions closer“ (J.F. HALDON, *Byzantium in the Seventh Century. The Transformation of a Culture*, Cambridge 1997, hier 49).

²⁸ Hierauf hat besonders Karl-Heinz Uthemann aufmerksam gemacht (K.-H. UTHEMANN, Der Neuchalkedonismus als Vorbereitung des Monotheletismus. Ein Beitrag zum eigentlichen Anliegen des Neuchalkedonismus, *StPatr* 29, 1997, 373–413).

²⁹ Vgl. hierzu Viertes Kapitel: E) Die zweite Phase – Die Kirchenunionen von Kaiser und Patriarch mit den Gegnern des Konzils von Chalcedon (451) (S. 553–587).

armenischen Christen, dem Erzbischof Esdras von Theodosiopolis, zu kommen.³⁰ Im Jahr 630 stellten der „reichskirchliche“ Patriarch der Kaiserstadt, Sergius von Constantinopel, und der Katholikos der Kirche des Perserreiches, Išō‘jahb II.³¹, in Aleppo auch die Übereinstimmung im Glauben zwischen ihren beiden Kirchen fest.³² *Dogmengeschichtlich* tradierte Begriffe wie der einer „vorephesinischen“ Kirche Persiens bedürfen auf Grund solcher Beobachtungen in den Quellentexten einer erneuten kritischen Hinterfragung.³³

C) Zum aktuellen Stand der Forschung

Solche sowohl für die kirchen- wie theologiegeschichtliche Grundlagenforschung als auch für den modernen ökumenischen Dialog zwischen den Christen bedeutsamen Erkenntnisse wurden durch die kritische Edition neuer griechischer, lateinischer wie orientalischer Quellen möglich.³⁴ So hat Rudolf Riedinger in den in der zweiten Serie der *Acta Conciliorum Oecumenicorum* in den Jahren 1984 und 1990 bzw. 1992 vorgelegten Akten der Synode im Lateran (649) sowie des (dritten) Konzils von Constantinopel (680/681) wichtige Grundlagen textlich solide erschlossen.³⁵ Der Oxforder Syrologe Sebastian Brock hat durch seine Ausgaben syrischer Quellen, wie etwa der syrischen *Vita Maximi Confessoris* des Georgius von Reš‘aina³⁶ oder dem Bericht des Iohannes bar Aphthonaj über die *Collatio cum Severianis*³⁷ aus der Zeit des Kaisers

³⁰ Zur Union zwischen der „Reichskirche“ und den Armeniern vgl. Viertes Kapitel: E) III. Die Wiederherstellung der Kircheneinheit mit der Kirche Armeniens (631) (S. 571–575).

³¹ Zu Išō‘jahb II. vgl. R. TENBERG, Art. Ischo‘jahb II., *BBKL II*, Hamm 1975, 1366, G. KOLLAMPARAMPIL, Art. Ischo‘jahb II., *LThK V*, Freiburg/Basel/Wien 2006, 613–614.

³² Zu der Übereinstimmung im Glauben zwischen der ostsyrischen „Kirche des Ostens“ in Persien und der *pro-chalcedonensischen* „Reichskirche“ vgl. Viertes Kapitel: E) II. Die Übereinstimmung im Glauben mit der Kirche Persiens (630) (S. 566–570).

³³ Zur Erörterung der verwendeten Fachbegriffe vgl. Einleitung E) (S. 16–20).

³⁴ Die umfangreichste und aktuellste Sammlung der Quellen zu der *miaenergetischen* wie der *henotheletischen* Debatte hat Friedhelm Winkelmann im Jahr 2001 vorgelegt (WINKELMANN, *Der monenergetisch-monotheletische Streit* (wie Einl. Anm. 1), bes. 45–86).

³⁵ *Acta Conciliorum Oecumenicorum (=ACO)*, Series Secunda, Volumen Primum: Concilium Lateranense, ed. Rudolf RIEDINGER, Berlin 1984; sowie *ACO*, Series Secunda. Volumen Secundum. Pars Prima et Secunda: Concilium Universale Constantinopolitanum Tertium, ed. RIEDINGER, Berlin 1995. Zu den Editionen bemerkt Friedhelm Winkelmann: „Die meisten der für die Erforschung des monenergetisch-monotheletischen Streites infrage kommenden Texte liegen jetzt in kritischen Editionen vor. Hier sind an erster Stelle Rudolf Riedingers Editionen der Akten der Lateransynode vom Jahre 649 und des VI. Ökumenischen Konzil von 680/681 zu nennen, die ein ausgezeichnetes Arbeitsinstrument bieten“ (WINKELMANN, *Der monenergetisch-monotheletische Streit* (wie Einl. Anm. 1), 3). Eine englische Übersetzung wichtiger Dokumente der *miaenergetischen* wie *henotheletischen* Diskussion hat nun Pauline Allen vorgelegt (ALLEN, *Sophronius of Jerusalem and Seventh-Century Heresy* (wie Einl. Anm. 17), 161–216).

³⁶ GEO. E. REŠ‘AINA v. *Max. (Syriac Perspectives on Late Antiquity*, XII, 299–346 BROCK).

³⁷ JO. B. APHTON. *coll. c. Sever. (Studies in Syriac Christianity*, XIII, 219–227 BROCK).

Iustinianus (532), das in der älteren Forschung auf die griechischen und lateinischen Quellen konzentrierte Bild der theologischen und christologischen Erörterungen entscheidend erweitern können.³⁸ Wie Sebastian Brock, hat dies der chaldäische Erzbischof Louis Sako in seinen detaillierten Untersuchungen über die Rolle persischer Christen in den diplomatischen Verhandlungen zwischen den beiden Reichen von Byzanz und Persien getan.³⁹ In der Analyse von Friedhelm Winkelmann haben diese neuen Quelleneditionen den Nachweis erbracht, dass der Verdacht der Manipulation von Väterzeugnissen die „reichskirchlichen“ Kreise um Maximus Confessor⁴⁰ mindestens ebenso treffe wie ihre Gegner.⁴¹ Daher ist die vorliegende Untersuchung bestrebt, die Quellen der syrisch- wie armenischsprachigen Christen in gleicher Weise zur Sprache zu bringen wie diejenigen der „reichskirchlichen“ Autoren.⁴²

³⁸ So hat es Sebastian Brock beispielsweise durch seine Edition der *Vita Maximi Confessoris* wahrscheinlich gemacht, dass die im Jahr 634 veröffentlichte *Psephos* offenbar das Ergebnis einer Synode auf Zypern darstellt (vgl. unten S. 592–597). Da sie auf diese syrische Überlieferung nicht eingehen, betrachten Murphy und Sherwood die *Psephos* hingegen als ein Verhandlungsergebnis zwischen den „reichskirchlichen“ Patriarchen Sergius von Konstantinopel und Sophronius von Jerusalem. „Obwohl der Unionspakt inzwischen schon unterzeichnet und veröffentlicht war, sollte der Protest des Sophronius nicht ohne Wirkung bleiben. Um den Patriarchen zu beruhigen und einer eventuellen Kontroverse vorzubeugen, beschloß Sergios im Einvernehmen mit seiner ständigen Synode, dass man fürderhin weder von einer noch von zwei Wirksamkeiten sprechen solle“ (MURPHY/SHERWOOD, *Konstantinopel II und III*, (wie Einl. Anm. 18), 185–186). Vgl. auch WINKELMANN, *Der monenergetisch-monotheletische Streit* (wie Einl. Anm. 1), 72 [Nr. 34a], welcher sich der Auffassung von Sebastian Brock anschließt. Mit ähnlicher Intention hat auch Werner Elert unterstrichen: „Es ist davon auszugehen, daß der theologische Streit über die beiden Energien und die beiden Willen ausschließlich von der östlichen Theologie geführt wurden, von Griechen und Syrem“ (ELERT, *Der Ausgang der altkirchlichen Christologie* (wie Einl. Anm. 18), 186). Da er die erst später edierten Quellentexte orientalischer Christen noch nicht kennen konnte, hat beispielsweise Garegin Owssepan noch festgehalten: „Überhaupt haben wir nichts zu erzählen vom Zeitraum 626–633 ausser den Kleinigkeiten, die wir soeben vorgebracht haben“ (G. OWSEPIAN, *Die Entstehungsgeschichte des Monotheletismus nach ihren Quellen geprüft und dargestellt*, Leipzig 1897, 49).

³⁹ L. SAKO, *Le rôle de la hierarchie syriaque orientale dans les rapports diplomatiques entre la Perse et Byzance aux V^e–VII^e siècle*, Paris 1986, bes. 101–130.

⁴⁰ Zu dem „reichskirchlichen“ und *pro-chalcedonensischen* Mönch Maximus Confessor vgl. als Einführung A. BREUKELAAR, Art. Maximus Confessor, *BBKL V*, Herzberg 1993, 1084–1093; C. DE VOCHT, Art. Maximus Confessor, *TRE XXII*, Berlin/New York 1992, 298–304; M.L. GATTI, Art. Maximus Confessor, *LThK VII*, Freiburg/Basel/Wien 32006, 9–10.

⁴¹ Daher merkt Friedhelm Winkelmann in seiner Quellenstudie über das Vorgehen der Anhänger des Maximus kritisch an: „Auch Maximus und seine Schüler unterliegen jetzt nach den oben erwähnten Studien von Riedinger und Brock dem gleichen Verdacht. Aus Propagandagründen sind sie zu sehr einseitiger Darstellung und zu bewussten Irreführungen fähig gewesen“ (WINKELMANN, *Der monenergetisch-monotheletische Streit* (wie Einl. Anm. 1), 13).

⁴² Auf diese Weise versucht die vorliegende Arbeit durch die Einbeziehung dieser Quellen einen Beitrag zu einem neuen Bild von den theologischen wie politischen Ereignissen der ersten Hälfte des siebten Jahrhunderts zu leisten. Sie folgt damit dem methodischen Ansinnen von Sebastian Brock, der in seiner Edition der syrischen *Vita Maximi Confessoris* aussagt: „Furthermore, it would appear that the history of the Maronite and Melkite communities in this

Was den Gegenstand der theologischen Erörterungen betrifft, so hat Werner Elert nachweisen können, dass mit Theodor von Pharan ein „reichskirchlicher“ *Pro-Chalcedonenser* – und eben nicht ein *miaphysitischer* Gegner des Konzils von Chalcedon (451)⁴³ – in der ersten Phase der Unionsbemühungen als Gutacher in der Frage nach der Rechtgläubigkeit der Aussage von der $\mu\acute{\alpha}\ \acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\rho\gamma\epsilon\iota\alpha$ für den „reichskirchlichen“ und *pro-chalcedonensischen* Erzbischof Sergius von Constantiopel eine bedeutende Rolle gespielt hat.⁴⁴ Im Jahr 1995 hat Karlheinz Uthemann auf das Aufkommen der Diskussion um die $\mu\acute{\alpha}\ \acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\rho\gamma\epsilon\iota\alpha$ unter den „reichskirchlichen“ *neuchalcedonensischen* Autoren bereits im sechsten Jahrhundert aufmerksam gemacht.⁴⁵ In den verschiedenen Bänden aus dem von Alois Grillmeier begründeten und von Theresia Hainthaler fortgeführten Standardwerk *Jesus der Christus im Glauben der Kirche* finden sich schließlich vielfach Hinweise auf *miaenergetische* Ansätze.⁴⁶ Durch solche

period needs to be looked at in a rather different perspective: rather than the Melkites representing a continuum of ‚orthodoxy‘, with the Maronites separating from them (at whatever precise date) under monothelete influence, the new evidence from these Syriac texts strongly suggests that the theological continuum, among the Chalcedonian communities of Syria-Palestina, is in fact represented by the Maronites, with the Melkites separating themselves from them under the influence of dyothelete Byzantium in the early eighth century – an initial step that was to be followed by the complete Byzantinization of the Antiochene rite in the eleventh and following centuries“ (S.P. BROCK, *An Early Syriac Life of Maximus the Confessor*, in: S.P. BROCK, *Syriac Perspectives on Late Antiquity*, London 1984, XII, 299–346, hier 345).

⁴³ Diese Auffassung hat beispielsweise S. Vailhé vertreten (VAILHÉ, *Sophrone le Sophiste et Sophrone le Patriarche*, *ROC* 8, 1903, 32–69, besonders 40–41).

⁴⁴ So hat Werner Elert zu der Kontaktaufnahme des „reichskirchlichen“ Erzbischofs Sergius von Constantinopel mit dem ebenfalls „reichskirchlichen“ *Pro-Chalcedonenser* Theodor von Pharan angemerkt: „Für die Union braucht Sergius aber auch Zeugnisse von *orthodoxen* Autoritäten, nicht zuletzt, um auch den Monophysiten gegenüber glaubwürdig zu erscheinen. Von orthodoxer Seite hat er aber zunächst nur den von ihm selbst gefälschten Brief des (565) verstorbenen Mennas zur Verfügung. Hier soll jetzt der Bischof v. Pharan als zeitgenössischer Vertreter der Orthodoxie Hilfe leisten. Das setzt voraus, daß Theodor v. Pharan dem Sergius bereits bekannt war, wenn auch nur literarisch, aber auch, daß bis dahin seine Orthodoxie außer Zweifel stand“ (ELERT, *Der Ausgang der altkirchlichen Christologie* (wie Einl. Anm. 18), 220–221). Werner Elerts Studie stellt weiterhin eine wichtige Grundlage für das Verständnis der christologischen Diskussion des siebten Jahrhunderts dar. In diesem Sinne merkt Friedhelm Winkelmann an: „Werner Elert hat die kundigste und feinste Studie zur christologischen Problematik und zu den Positionen der wichtigsten Streiter im 7. Jahrhundert vorgelegt“ (WINKELMANN, *Der monenergetisch-monotheletische Streit* (wie Einl. Anm. 1), 19).

⁴⁵ So hat Karlheinz Uthemann ausgeführt: „In diesen [!] Vortrag wollte ich ihnen zeigen, wie die neuchalcedonische Christologie den Monotheletismus vorbereitet und wie sich darin das Anliegen dieser Christologie zeigt, den chalcedonischen Hypostasebegriff aufzufüllen und von ihm her und auf ihn hin die Einung der Naturen als Vergöttlichung zu denken, die das ganze konkrete Wirken und Wollen Christi in seiner Einmaligkeit anschaulich vor Augen stellt, nämlich den inkarnierten Logos, wie er für eine ‚Christologie von oben‘ im Neuen Testament wirkend und wollend begegnet“ (UTHEMANN, *Neuchalcedonismus* (wie Einl. Anm. 28), 412).

⁴⁶ Diese Hinweise zu *miaenergetischen* Vorschlägen beispielsweise behandelt in dem Abschnitt Erstes Kapitel: D) II. 5. Der Beginn der Diskussion um die $\mu\acute{\alpha}\ \acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\rho\gamma\epsilon\iota\alpha$ (S. 415–447).

Untersuchungen hat sich das heutige Verständnis von den theologischen Fragen des siebten Jahrhunderts in zentralen Fragestellungen erheblich erweitert.⁴⁷

Zu wichtigen Persönlichkeiten liegen schließlich neuere Untersuchungen vor, die den persönlichen Aspekt der Diskussionen näher beleuchtet haben.⁴⁸ So hat sich Jan Louis van Dieten mit dem Handeln des „reichskirchlichen“ Patriarchen Sergius von Constantinopel⁴⁹ auseinandergesetzt.⁵⁰ Christoph von Schönborn hat den konsequenten Chalcedonismus des Erzbischofs Sophronius von Jerusalem⁵¹ untersucht, aus dem sich dessen entschiedener Widerstand gegen die *miaenergetische* Politik ergeben zu haben scheint.⁵² Georg Kreuzer wiederum hat die Rolle des Papstes Honorius von Rom⁵³ näher betrachtet, der durch seine Briefe bereits für die *miaenergetische* Debatte in der Periode zwischen der Synode von Zypern (634) und der Veröffentlichung der *Ekthesis* (638) eine hohe Bedeutung gewonnen hat.⁵⁴ Eine besondere Faszination hat dabei jedoch die Person des Maximus Confessor ausgeübt, zu welcher in den letzten Jahren verstärkt neue Aufsätze und Studien erschienen sind⁵⁵ – allerdings fällt die Hauptzeit des Wirkens des Maximus Confessor eher in die *henotheletische* Periode; und ist deshalb nicht die vordringliche Aufgabe dieser Studien.⁵⁶

⁴⁷ Zum Forschungsstand vgl. auch die Zusammenfassung bei Friedhelm WINKELMANN, *Der monenergetisch-monotheletische Streit* (wie Einl. Anm. 1), 2–8.

⁴⁸ Personenübergreifend hat Jean-Marie Sansterre auf die Bedeutung hingewiesen, welche syrisch- wie griechischsprachige orientalische Mönche für die theologische Diskussion gewonnen haben, die als Flüchtlinge vor Persern wie Arabern in den lateinischsprachigen Westen gelangt sind (J.-M. SANSTERRE, *Le moines grecs et orientaux à Rome aux époques byzantine et carolingienne (milieu du VI^e s. – fin du IX^e s.)*, Brüssel 1983).

⁴⁹ Zu Sergius von Constantinopel vgl. K.-H. UTHEMANN, Art. Sergios I., *BBKL IX*, Herzberg 1995, 1413–1428, O. VOLK, Art. Sergios, *LThK IX*, Freiburg/Basel/Wien³2006, 484.

⁵⁰ J.L. VAN DIETEN, *Geschichte der Patriarchen von Sergios I. bis Johannes VI. (610–715)*, Amsterdam 1972, 1–56.

⁵¹ Zu dem „reichskirchlichen“ Mönch und Erzbischof Sophronius von Jerusalem vgl. H.R. DROBNER, Art. Sophronius v. Jerusalem, *LThK IX*, Freiburg/Basel/Wien³2006, 736–737.

⁵² CH. VON SCHÖNBORN, *Sophrone de Jérusalem. Vie monastique et confession dogmatique*, ThH 20, Paris 1972, 11–49.

⁵³ Vgl. M. TILLY, Art. Honorius I., *BBKL II*, Hamm 1975, 1028–1030; G. SCHWAIGER, Art. Honorius I., *TRE XV*, Berlin/New York 1986, 566–568; MARTINDALE, Art. Honorius 7, *PLRE IIIA*, Cambridge 1992, 603; G. KREUZER, Art. Honorius I., *LThK V*, Freiburg/Basel/Wien³2006, 266–268.

⁵⁴ Zu Papst Honorius von Rom vgl. G. KREUZER, *Die Honoriusfrage im Mittelalter und in der Neuzeit*, PuP 8, Stuttgart 1975, 1–57.

⁵⁵ Die aktuellste Literatur bietet die Internetversion des Beitrages von Adriaan Breukelaar im *Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon* (BREUKELAAR, Art. Maximus Confessor, *BBKL V* (wie Einl. Anm. 40), 1084–1093). Für die historische Zuordnung der Werke des Maximus hat Andrew Louth die wichtigste Grundlage geliefert (A. LOUTH, *Maximus the Confessor*, London 1996). Eine umfassende Bibliographie bietet JEAN-CLAUDE LARCHET, *Saint Maxime le Confesseur (580–662)*, Paris 2003. Vgl. auch WINKELMANN, *Der monenergetisch-monotheletische Streit* (wie Einl. Anm. 1), 238–245.

⁵⁶ Zu der Rolle des *Pro-Chalcedonensers* Maximus Confessor in der *miaenergetischen* Debatte und seiner Zustimmung zur *Psephos* (633) vgl. unten S. 589–596.